

# „Aber schade niemandem!“

Hexen gibt es nicht nur zur Walpurgisnacht - Beschwörung der weißen Magie

VON ANJA HÜBNER

**HANNOVER.** „Ich bin eine Hexe“, sagt Renate Pahl (63) und guckt dabei ganz ernst. Sie sitzt an einem gewöhnlichen Holztisch in ihrem Haus im Harz, im idyllischen Dorf Langelsheim. Wie jedes Jahr kommen am 30. April Zehntausende Kostümierte in den Harz und wollen vor allem eins - feiern. Nach altem Volksglauben der Heiden soll sich hier ein Hexentreffen der besonderen Art abgespielt haben. In der Walpurgisnacht ritten die Hexen auf ihren Besen auf den Brocken, um mit dem Teufel Orgien zu feiern. Goethe beschrieb in seinem „Faust“ das wilde Treiben - und machte es berühmt.

Der Name des Festes geht zurück auf die Heilige Walpurga (710-779), der Schutzpatronin gegen Pest, Tollwut und Aberglauben. Inzwischen ist die Furcht vor mystischen Bräuchen der Lust auf Verkleidung, lauter Musik und viel Alkohol gewichen. Mit „echter Magie“, wie Pahl sie nennt, hat der Trubel nichts zu tun.

„Vor 30 Jahren habe ich erkannt, dass ich eine magische Gabe habe“, erzählt Pahl. Seitdem nennt sie sich Pythia, nach der Priesterin im griechischen Orakel von Delphi. Unter ihrem Hexennamen leitet sie Hexenrituale, will durch Handauflegen Schmerzen lindern und heilen und mischt Kräutersäckchen für Wohlstand und Glück. „Zu mir kommen Menschen, die Hilfe brauchen und etwas für die Erfüllung ihrer Wünsche tun wollen“, sagt sie. „Dass ich



**Hokuspokus: Die als Hexe verkleidete Rosemarie Herdam bereitet sich in Braunlage im Harz auf die Walpurgisnacht vor.**

Fotos: dpa

eine Hexe geworden bin, liegt sicher auch in den Genen.“

Hexen wie Renate Pahl beschwören vor allem die „weiße Magie“: Mit ihren magischen Kräften wollen sie nicht Böses tun, sondern heilen, weissagen und für Schutz und Liebe sorgen. „Jede Hexe entscheidet selbst, wie sie ihre Energie nutzen will.“

Moderne Hexen sind Ich-AGs. Im Internet werben sie für ihre Dienste, sie schreiben Bücher und verkaufen Kräuterkissen. Die „weißmagische Hexe“ Petra Göbel aus Emden bietet Kartenlegen, Mond-Rituale

und Lebensberatung an. Stefanie Glaschke aus dem niederrheinischen Mönchengladbach geht sogar noch weiter. Sie ist Hexenlehrerin und unterrichtet online rund 70 Hexenschüler: „Ich gehe davon aus, dass jeder magische Fähigkeiten hat,“ meint Glaschke. „Sie sind nur verschüttet.“



**„Echte Hexe“: Renate Pahl leitet als Hexe Pythia Rituale, will durch Handauflegen für Linderung und Heilung sorgen und mischt Kräutersäckchen für Wohlstand und Liebe.**

Kritik kommt aus der Kirche. „Wenn Hexerei nicht mehr nur ein Rollenspiel ist, kann es gefährlich werden“, betont Michael Utsch, Beauftragter für Weltanschauungsfragen der evangelischen Kirche. Im Menschen schlummerten zwar Kräfte, die naturwissenschaftlich nicht erklärbar seien. „Aber Hexen haben in der christlichen Lebensdeutung nichts verloren.“ Schließlich seien Engel und Hexen historische Gegenspieler.

„Der Glauben an Hexerei ist zu einer Alternativreligion geworden“, meint auch der Kulturanthropologe Wolfgang Gabbert, Professor an der Universität Hannover: „Kulte wie zum Beispiel Hexenrituale setzen immer an einer Sinnsuche an.“ „Laut Umfragen glauben 10 bis 20 Prozent der Deutschen an böse Hexerei“, sagt Gabbert. Die positive Betrachtung von Hexen existiere erst seit der Romantik an: „Hier gab es eine Umdeutung von bösen Hexen zu weisen und kräuterkundigen Frauen.“

„Hexensilvester“ nennt Renate Pahl die Walpurgisnacht. Aber was im Harz passiere, sei vor allem Folklore. „Touristisch ist das okay, aber als echte Hexe ist mir das Treiben zutiefst wider.“ Daher werde sie nicht auf dem Brocken tanzen, sondern mit ihren Hexenschwestern ein Ritual begehen - mit einem Kreis aus Kerzen und dem Ruf an Wächter, Gott und Göttin. Diesmal wird sie ihren eigenen Wunsch in die Anderswelt schicken: „Alle Welt möge das Hexengesetz beherzigen - das da lautet: „Tu, was du willst, aber schade niemandem!“ (dpa)